

Grundvorlesung

Dozent(en):	Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Sprachphilosophie und Logik
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung
Zeit:	Dienstag 16-18
Ort:	Geb. E1 3, HS II
Zeit:	Donnerstag 14-16
Ort:	Geb. B3 2 HS 0.03
Beginn:	17.10.2017

Es ist nicht zuletzt die Fähigkeit, klar und präzise zu argumentieren, die einen guten Philosophen auszeichnet. Während das gesamte Philosophiestudium dazu dienen soll, die philosophische Kunst des Argumentierens zu erlernen, setzt sich diese Veranstaltung zum Ziel, ein erstes Verständnis ihrer theoretischen Grundlagen zu vermitteln. In diesem Sinne befassen wir uns zunächst mit Fragen der folgenden Art: Was ist ein Argument? Wann ist ein Argument gültig? Welche grundlegenden Typen von Argumenten gibt es?

Eine wichtige Voraussetzung für ein angemessenes Verständnis von Argumenten bildet die Einsicht, dass deren Gültigkeit insbesondere davon abhängt, welche logische Form ihre Prämissen und Konklusionen aufweisen, und dass diese logische Form in erheblicher Weise von der grammatischen Oberflächenform abweichen kann. Diese Erkenntnis findet sich bereits bei Aristoteles und spielt eine zentrale Rolle für die Entwicklung der modernen Logik seit Frege. Ein zweites wichtiges Anliegen der Veranstaltung besteht deshalb darin, den Begriff der logischen Form und andere, damit zusammenhängende Begriffe zu klären.

Ein probates Mittel, um die logische Form von Sätzen zu repräsentieren, besteht darin, diese Sätze in eine formale Sprache zu übersetzen. Auf diese Weise lassen sich die Ressourcen formaler Systeme nutzen, um wichtige Teilklassen korrekter Argumente zu systematisieren und zu kodifizieren. Ein drittes Anliegen der Veranstaltung besteht darin, ein erstes Verständnis der Beziehung zwischen natürlicher und formaler Sprache zu erarbeiten und damit zugleich einen ersten Einblick in die Beschaffenheit und (philosophische) Nützlichkeit formaler Systeme zu geben. Dabei befassen wir uns auf der formalen Seite in erster Linie mit den Systemen der klassischen Aussagen- und Prädikatenlogik, wagen aber auch einen Blick in das reiche Feld der philosophischen Logiken (modale, temporale, deontische Logik).

Auch wenn es nicht die Aufgabe dieser Einführungsveranstaltung sein kann, formale Systeme detailliert zu analysieren, soll zumindest exemplarisch anhand der klassischen Aussagenlogik vorgeführt werden, welche metatheoretischen Fragen sich im Zusammenhang einer solchen Analyse stellen (lassen). Insbesondere soll gezeigt werden, wie die drei Komponenten eines formalen Systems (Sprache, Semantik, Kalkül) zusammenhängen.

Da Argumente (normalerweise) in sprachlicher Form präsentiert werden, bildet die Kenntnis grundlegender Eigenschaften der Sprache eine unumgängliche Voraussetzung für die Beschäftigung mit den oben genannten Themen. Dies betrifft die Grundlagen vor allem der Semantik (= Theorie der Bedeutung) und in eingeschränktem Maße der Syntax und der Pragmatik. Diese Kenntnis zu vermitteln ist ein weiteres Anliegen der Veranstaltung.

Obwohl dabei der Fokus auf solche Aspekte gelegt werden soll, die für die Zwecke der logischen Analyse von Sätzen und Argumenten zentral sind, wird der erste Teil der Veranstaltung eine allgemeine Einführung in die Sprachphilosophie bieten, in der u.a. Fragen der folgenden Art diskutiert werden: Was ist Sprache? Worin unterscheidet sie sich von anderen Zeichensystemen? Was ist Bedeutung? Wie beziehen wir uns sprachlich auf die Welt? Wie hängen Bedeutung und Gebrauch zusammen?

Dozent(en):	Prof. Dr. Ulla Wessels
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Ethik
Veranstaltungstyp:	Grundvorlesung
Zeit:	Donnerstag 16-18
Ort:	Geb. E1 3, HS II
Beginn:	19.10.2017

„Du solltest ihr helfen.“

„Es ist besser, die Wahrheit zu sagen.“

„Das war gemein von ihm.“

Dies sind drei verschiedene moralische Aussagen. Doch was bedeuten sie? Sind sie Aussagen, mit denen wir behaupten, dies oder jenes sei der Fall? Oder bringen wir mit ihnen nur Pro- oder Kontra-Einstellungen zum Ausdruck und versuchen zugleich, bei anderen ähnliche Einstellungen zu wecken?

Das ist eine Klasse von Fragen, mit denen wir uns beschäftigen: die Klasse der metaethischen Fragen. Die andere Klasse ist die der so genannten material-ethischen Fragen.

Material-ethische Fragen richten sich auf das, was wir tun sollten – auf die mehr oder weniger allgemeinen Prinzipien, an denen wir unser Handeln ausrichten sollten, wenn wir wollen, dass es moralisch ist. Sollten wir es z.B. an Prinzipien ausrichten, von denen wir wollen können, dass sie allgemeines Gesetz werden? Oder sollten wir vielleicht stets danach trachten, den Nutzen aller zu maximieren?

Wir werden in der Vorlesung verschiedene Antworten auf die meta- und materiaethischen Fragen kennen lernen und uns ihre jeweiligen Stärken und Schwächen vor Augen führen. Außerdem beschäftigen wir uns mit einer Frage aus dem Grenzbereich von Ethik und Politischer Philosophie.

Literatur:

Rechtzeitig vor Vorlesungsbeginn gibt es eine umfangreiche Literaturliste. Zur Einstimmung empfehle ich:

Franz von Kutschera: *Grundlagen der Ethik*, 2. Aufl., Berlin 1999.

Dieter Birnbacher: *Analytische Einführung in die Ethik*, Berlin 2003.

Russ Shafter-Landau: *The Fundamentals of Ethics*, Oxford 2010.

Hilfreich zur ersten Orientierung sind auch Artikel aus der Stanford Encyclopedia of Philosophy (<http://plato.stanford.edu/>), insb. „Consequentialism“, „Deontological Ethics“ und „Metaethics“.

Vorlesung

Dozent(en):	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Theoretische Philosophie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Mittwoch 12-14
Ort:	Geb. E1 3, HS II
Beginn:	18.10.2017

Sie möchten gern wissen, über welche Art von Fragen sich Philosophinnen und Philosophen im Bereich der sogenannten theoretischen Philosophie Gedanken machen und was dementsprechend im nicht-praktischen Teil des Philosophiestudiums auf Sie zukommen könnte?

Sie hätten gern Antworten auf bestimmte Fragen, die Ihnen schon länger im Kopf herumgehen, die möglicherweise irgendwie viel „zu groß“ sind, zu denen sich aber vielleicht doch etwas aus der (theoretischen) Philosophie herausholen lässt, beispielsweise: Bin ich ab und zu frei in meinen Entscheidungen und Handlungen, oder steht das gesamte Weltgeschehen unter Einschluss der Menschen und ihrer Angelegenheiten unter der Notwendigkeit von Naturgesetzen, gemildert (?) durch den Schuss Zufall, der eventuell aus dem Gegenstandsbereich der Quantenmechanik herkommt? Gibt es grundsätzliche Erkenntnisgrenzen, oder ist im Prinzip jede scharf genug formulierte Frage auch beantwortbar, wenn nur hinreichend viel Zeit und Mühe darauf verwendet wird? Oder eingeschränkter: Ist beispielsweise jede mathematische Frage im Prinzip beantwortbar, und was sind überhaupt Zahlen und all diese Dinge? Oder etwas ganz anderes: Weshalb gibt es von manchen Kunstwerken mehrere gleichberechtigte Originale (nämlich im Bereich der Druckgraphik, so würden viele sagen), von anderen nur ein einziges Original? – Und so weiter. Irgendwelche Fragen müssen Sie schließlich dazu gebracht haben, sich für Philosophie einzuschreiben.

Falls einiges davon zutrifft, dann gehen Sie in diese Vorlesung, stellen Sie Ihre Fragen und bringen Sie Ihre Erwartungen zum Ausdruck! Der Dozent ist neugierig darauf, etwas darüber zu erfahren, und er wird das Programm gern an dem ausrichten, was Sie selbst (hoffentlich) mitbringen werden.

Dozent(en):	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Wissenschaftstheorie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Dienstag 18-20
Ort:	Geb. E1 3, HS I
Beginn:	17.10.2017

Wissenschaftstheorie wird üblicherweise als eine Art Metatheorie zu den empirisch verfahrenen Wissenschaften, insbesondere den Naturwissenschaften, verstanden. Gefragt wird nach der Abgrenzung wissenschaftlicher Bestrebungen gegenüber Nicht-Wissenschaft oder Pseudo-Wissenschaft (was nicht das Gleiche ist!), nach charakteristischen Leistungen und Methoden der gewöhnlich als wissenschaftlich klassifizierten Unternehmungen und Disziplinen.

Es liegt nahe, bei charakteristischen Leistungen beispielsweise an so etwas wie „theoretische Einbettung“ zu denken und an die Herstellung von „Systematik“ durch die explanatorische Erschließung verschiedener Phänomenbereiche mittels desselben Bestands von Gesetzhypothesen.

Wenn theoretische Einbettung wesentlich mit der „Zurückführung“ speziellerer Sachlagen auf allgemeine Gesetzhypothesen zu tun hat, dann stellt sich nicht nur die Frage nach der Struktur solcher Zurückführungen, sondern es wird auch schnell klar, dass die herangezogenen Hypothesen auch einmal das Format generalisierter bedingter Wahrscheinlichkeitsaussagen haben können. Ist das Operieren damit dann jedesmal ein Symptom unvollständigen Wissens, oder könnte es Phänomenbereiche geben, in denen man grundsätzlich nicht über Wahrscheinlichkeitsaussagen hinauskommt? Auf dieser Schiene gelangt man in der Wissenschaftsphilosophie schnell zu Themen wie der „Vollständigkeit“ der Quantenmechanik, dem Gegensatz von Determinismus und Indeterminismus, der Polarität von Notwendigkeit und Zufall. Auch auf diese Dinge wird in der Vorlesung eingegangen werden.

Literatur:

Bartels, A., und Stöckler, M. (Hg.), *Wissenschaftstheorie. Ein Studienbuch*; mentis, Paderborn 2007.

Lauth, B., und Sareiter, J., *Wissenschaftliche Erkenntnis. Eine ideengeschichtliche Einführung in die Wissenschaftstheorie*; mentis, Paderborn 2002.

Friebe, C., Kuhlmann, M., und andere, *Philosophie der Quantenphysik*; Springer, Berlin 2015.

Dozent(en):	Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Erkenntnistheorie
Veranstaltungstyp:	Vorlesung
Zeit:	Donnerstag 10-12
Ort:	Geb. E2 5, HS I
Beginn:	19.10.2017

Was ist Erkenntnis? Wo liegen ihre Grenzen? Welche Arten der Erkenntnis gibt es? Können wir überhaupt etwas erkennen? Besitzt unsere Erkenntnis ein Fundament? Welche Rolle spielt die Wahrnehmung dabei? Ist Wissen dasselbe wie wahre, gerechtfertigte Meinung? Das sind nur einige der wichtigsten Fragen, die im Rahmen der philosophischen Erkenntnistheorie behandelt werden.

Die Vorlesung bietet eine Einführung in diesen grundlegenden Bereich der theoretischen Philosophie. Obwohl der Schwerpunkt dabei auf die systematischen Fragen und Probleme gelegt werden wird, sollen auch die wichtigsten historischen Positionen zur Sprache gebracht werden.

Seminar

Dozent(en):	Kevin Baum, M.A. M.Sc.
Veranstaltungstitel:	Das Problem gemeinschaftlichen Handelns (Einführung in das philosophische Arbeiten)
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Freitag 10-12
Ort:	Geb. E1 3, Raum 1.07
Beginn:	20.10.2017

Die Atemluft enthält zu viel Feinstaub, der Indische Ozean verschluckt Bangladesch, und Myriaden von Tieren leiden in Mastbetrieben. Das sind Beispiele für Schlimmes, das durch das Handeln vieler hervorgebracht wird. Es würde vermieden, wenn eine hinreichende Anzahl anders handeln würde. Zugleich scheint aber kein einzelnes Andershandeln eine Verbesserung zu bringen.

Was bedeutet das für den moralischen Status des einzelnen Handelns? Diese Frage stellt sich besonders markant für bestimmte *konsequenzialistische Moralen*. Diesen Moralen zufolge ist ein Handeln nämlich genau dann richtig, wenn es zu ihm keine Alternative mit besseren Folgen gibt, so dass gilt: Zeitigt kein einzelnes Andershandeln, also kein einzelner Verzicht auf Fahrt, Flug oder Frikadelle, bessere Folgen, dann ist jedes einzelne Handeln richtig, selbst wenn es in der Gesamtheit vermeidbar Schlimmes hervorbringt. Das aber widerspricht dem Geist dieser konsequenzialistischen Moralen, die ja antreten, die Welt zu verbessern. Sie streben nach Kongruenz zwischen allgemeiner Richtigkeit und Optimalität, wollen den Satz unterschreiben: »Wenn alle richtig handeln würden, wäre die Welt so gut wie möglich.« Die konsequenzialistischen Moralen scheinen also ihre *raison d'être* zu verraten.

Das ist der Stoff, aus dem *Probleme gemeinschaftlichen Handelns für konsequenzialistische Moralen* gemacht sind. Diese Probleme werden spätestens seit Broad 1916 diskutiert und geben noch heute immer wieder Anlässe zu lebhaften Debatten (siehe Kagan 2011, Temkin 2012, Pinkert 2015 und Portmore (2016)).

Wir wollen aus in diesem Seminar einen systematischen Überblick über die Debatte und diverse Lösungsvorschläge verschaffen.

Literatur (Vorauswahl möglicher Texte):

C.D. Broad: »On the Function of False Hypotheses in Ethics«, *International Journal of Ethics* 26, 1916, pp. 377–397

Jonathan Glover & M. Scott-Taggart: »It Makes no Difference Whether or Not I Do It« in *Proceedings of the Aristotelian Society*, Vol. 49, 1975, pp. 171-209

Derek Parfit, *Reasons and Persons*, Oxford University Press 1984, Kapitel 2 & 3

Kristin Shrader-Frechette: »Parfit and Mistakes in Moral Mathematics« in *Ethics*, Vol. 98, No. 1, 1987, pp. 50-60

Frank Jackson: »Group Morality« in *Metaphysics & Morality*, Hrsg.: Philip Pettit et al, 1987, pp. 91-110

Derek Parfit: »What We Together Do«, nicht veröffentlichtes Transkript, 1988.

Torbjörn Tännsjö: »The Morality of Collective Actions« in *The Philosophical Quarterly*, Vol. 39, No. 155, 1989, pp. 221-228

Michael Otsuka: »The Paradox of Group Beneficence« in *Philosophy & Public Affairs*, Vol. 20, No. 2, 1991, pp. 132-149

Russel Hardin: »The Free Rider Problem« aus der SEP, 2003 (<https://plato.stanford.edu/entries/free-rider/>)

Philip Pettit & David Schweikard (2006). »Joint Actions and Group Agents«, *Philosophy of the Social Sciences* 36, 18–39.

Shelly Kagan: »Do I Make a Difference«, in *Philosophy & Public Affairs*, Vol. 39, No. 2, 2011, pp. 105–141

Julia Nefsky: »Consequentialism and the Problem of Collective Harm: A Reply to Kagan« in *Philosophy & Public Affairs*, Vol. 39, No. 4, 2012, pp. 364–395

David Killoren & Bekka Williams: »Group Agency and Overdetermination« in *Ethical Theory and Moral Practice*, Vol. 16, 2013, pp. 295–307

Chrisoula Andreou: »The Good, the Bad, and the Trivial«, *Philosophical Studies* 169, 2014, pp. 209–225

Kai Spiekerman: »Small Impacts and Imperceptible Effects« in *Midwest Studies In Philosophy*, Vol. 38, 2014, pp. 75–90

Julia Nefsky: »Fairness, Participation, and the Real Problem of Collective Harm«, in M. Timmons (Hrsg.), *Oxford Studies in Normative Ethics* (Bd. 5, pp. 245–271), 2015

Felix Pinkert, »What If I Cannot Make a Difference (and Know It)«, *Ethics* 125, no. 4 (July 2015): 971–998.

Douglas Portmore; »Maximalism and Moral Harmony«, *Philosophy and Phenomenological Research* 92, 2016, (im Druck)

Dozent(en):	Thorsten Helfer
Veranstaltungstitel:	Wohlergehen, Wünsche und Lust: ein Lektüreseminar
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Montag 10-12
Ort:	Geb. E1 3, Raum 1.07
Beginn:	16.10.2017

In diesem Seminar wollen wir uns mit dem Begriff des Wohlergehens beschäftigen – damit, wie wir unser Wohlergehen maximieren und was das beste Leben für uns ist.

Um einen Zugang zu dem Thema zu erhalten, werden wir uns nach einer kurzen Einführung in die subjektiven Theorien des Wohlergehens primär mit Ulla Wessels' Buch *Das Gute: Wohlfahrt, hedonisches Glück und die Erfüllung von Wünschen* auseinandersetzen. Wessels vertritt hier eine hybride Position zwischen einer hedonistischen und einer präferentialistischen Theorie des Wohlergehens, in der Lust und Wünsche eine zentrale Rolle spielen. Im ersten Teil des Seminars werden wir ein tieferes Verständnis ihrer Position und der involvierten Begriffe erlangen, wobei der Begriff der Wünsche und die mit ihm verbundenen Komplikationen im Mittelpunkt stehen. Im späteren Teil widmen wir uns dann den Problemen der Position. So werden wir uns im Laufe des Semesters unter anderem mit Fragen beschäftigen wie: (Warum) sind lustvolle Erfahrungen bzw. Wünsche alleine nicht ausreichend für Wohlergehen? Sind Wünsche, deren Erfüllung erst nach dem Tod stattfindet, relevant für unser Wohlergehen? Gibt es unvernünftige Wünsche und wenn ja, sind diese relevant für unser Wohlergehen? Kann mein stärkster Wunsch sein, dass mein stärkster Wunsch erfüllt wird?

Erfreulicherweise sind wir in der besonderen Situation, dass die Autorin des Buches zu unserem Fachbereich gehört, und so könnten wir gegen Ende des Semesters auch eine Sitzung mit der Autorin einrichten.

Da wir das Buch voraussichtlich beinahe in Gänze lesen werden, empfehle ich, das Buch zu kaufen. Neben dem Buch sollen, wenn zeitlich möglich, an passenden Stellen Texte anderer Autoren diskutiert werden, die über Moodle bereitgestellt werden.

Dozent(en):	M.A. Wilfried Keller
Veranstaltungstitel:	Wahrscheinlichkeit (Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten)
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Mittwoch 14-16
Ort:	Geb. C7 2, Raum 0.05
Beginn:	18.10.2017

Die Rede von und das Nachdenken über Wahrscheinlichkeiten ist aus Alltag und Wissenschaft nicht mehr wegzudenken. So haben Sie sich vielleicht darüber geärgert, dass viele Meinungsforschungsinstitute die Wahrscheinlichkeit für einen Sieg Hillary Clintons als hoch einschätzten, und Sie fragen sich vielleicht, wie die Wahrscheinlichkeit dafür ist, dass in der nächsten Legislaturperiode etwas anderes als eine große Koalition zustande kommt – oder dafür, dass der Klimawandel verlangsamt werden kann. Fragen nach Wahrscheinlichkeit treten beim Spielen auf (Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass jemand anderes bessere Karten hat als man selbst?) und können gar existentielle sein, wie die nach den Chancen auf vollständige Heilung nach einer ernsten Diagnose. In der Physik sind nicht nur in der Quantenmechanik stochastische und statistische Begriffe und Methoden unumgänglich, ebenso wie in jeder anderen empirisch arbeitenden Wissenschaft, sei es eine Natur-, Geistes- oder Sozialwissenschaft. Statistische Methoden werden nicht nur in den Wirtschaftswissenschaften, sondern in der Wirtschaft (denken Sie etwa an die Finanzwirtschaft) und Informatik verwendet (Google wäre ohne ausgefeilte statistische Methoden weit weniger nützlich). Nicht zuletzt ist Wahrscheinlichkeit auch in der Philosophie nicht nur in vielfältiger Weise Thema, sondern in manchen Teilen auch Teil der Methode: Sie werden in theoretischer wie praktischer Philosophie auf Überlegungen stoßen, die Wahrscheinlichkeiten involvieren.

Das Nachdenken über und mit Wahrscheinlichkeiten kennen Sie sicher bereits aus dem Schulunterricht: Sie haben sicherlich schon einmal ausgerechnet, was die Wahrscheinlichkeit ist, eine gewisse Augensumme beim mehrfachen Werfen eines fairen Würfels zu erreichen – und vermutlich diese Fähigkeiten bei Gesellschaftsspielen mit Ihren Freunden einsetzen können. Tatsächlich sind auch die Anfänge der Wahrscheinlichkeitsrechnung eng mit derartigen 'Glücksspielen' (also solchen, in denen der Zufall eine entscheidende Rolle spielt) verbunden: Der (faire) Würfel etwa, mit seinen vollkommen symmetrisch angeordneten sechs Seiten, legt eine mathematische Modellierung nahe, in der dem Oberliegen jeder Seite die gleiche Wahrscheinlichkeit zugeordnet wird (Elementarereignis in einem Laplacersraum); Würfelspiele können nun schlicht als endlich viele Wiederholungen des einfachen Würfelwurfs angesehen werden, wobei diese Wiederholungen in der Regel voneinander unabhängig sind. Die Frage nach der Wahrscheinlichkeit gewisser Ereignisse (wie etwa: drei Sechsen $[1/216]$ oder die Augensumme von 10 $[1/8]$ beim dreimaligen Werfen zu erreichen) ist dann bloß eine kombinatorische, also eine Frage der Kunst des Zählens. In diesen Anfängen erscheint die Wahrscheinlichkeitsrechnung in ihrer direkten Beziehung zum Anwendungsfeld geradezu der Arithmetik ähnlich. Die Frage nach der Wahrscheinlichkeit für einen 'Sechser im Lotto' erscheint kaum weniger objektiv als die nach der Anzahl der Kugeln (gegeben ein faires Verfahren).

Die Anwendung dieser klassischen Konzeption von Wahrscheinlichkeiten jenseits des (gewissermaßen künstlichen) Bereichs von Spielen ist allerdings weniger unmittelbar möglich: Während sich die Fairness des Würfels, also gewissermaßen die Gleichwahrscheinlichkeit der Elementarereignisse, durch die Symmetrie des Würfels begründen lässt, ist in vielen anderen Fällen der Rede über Wahrscheinlichkeiten überhaupt nicht abzusehen, dass diese sich durch eine endliche Anzahl gleich wahrscheinlicher Elementarereignisse erklären lassen – oder könnten Sie Laplacersräume für die oben genannten Fälle angeben? [Spätestens in überabzählbaren Ereignisräumen gibt es mit Bertrands Paradox ernste Schwierigkeiten mit den natürlichen Verallgemeinerungen von Laplaces Konzeption.]

Die moderne Wahrscheinlichkeitstheorie löst sich nun vom klassischen Bild: Kolmogorow etwa axiomatisiert den Begriff in einer Weise, die die klassische Konzeption verallgemeinert, gewissermaßen als allgemeine Maßtheorie. Spätestens hier werden aber philosophische Fragen nach dem Verhältnis der

Mathematik zu ihrem Anwendungsgebiet unausweichbar. Was unterscheidet Wahrscheinlichkeit von anderen Maßen wie Länge (von Teilintervallen des Einheitsintervalls – erfüllt, neben vielen, auch Kolmogorows Axiome)? Misst man denn mit Wahrscheinlichkeit etwas Objektives?

Hier ist man in der Kontroverse, die oft als 'Interpretationen von Wahrscheinlichkeit' bezeichnet wird, und die im Zentrum des Seminars stehen soll. Die dabei angebotenen Interpretationen reichen von solchen, die Wahrscheinlichkeit gewissermaßen als Zweig der Logik begreifen (zu unterscheiden von der Frage nach der Logik der Wahrscheinlichkeit, die wir aber ebenfalls streifen werden), über solche, die Wahrscheinlichkeiten als idealisierte relative Häufigkeiten auffassen oder auf andere Weise als objektiv in der Welt verankert ansehen ('propensity') hin zu solchen, die Wahrscheinlichkeit als Maß des Überzeugungsgrades ansehen und die somit in gewissem Sinne subjektiv sind. Kolmogorows Axiome entsprechen dann gewissen Rationalitätsbedingungen, deren Verletzung zu einem 'dutch book' führen kann: Einer Serie von Wetten, die der rationale Agent akzeptieren müsste (sie wären in seinem Sinne fair) – er würde aber unabhängig vom Ausgang stets verlieren.

Dieses Seminar ist auch eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Das genaue Programm und eventuelle Schwerpunkte werden in der ersten Sitzung besprochen.

Literatur:

Demey, Lorenz, Kooi, Barteld and Sack, Joshua, "Logic and Probability", *The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Summer 2017 Edition)*, Edward N. Zalta (ed.), URL = <https://plato.stanford.edu/archives/sum2017/entries/logic-probability/>.

Hájek, Alan, "Interpretations of Probability", *The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Winter 2012 Edition)*, Edward N. Zalta (ed.), URL = <https://plato.stanford.edu/archives/win2012/entries/probability-interpret/>.

Rosenthal, Jacob, 2004. *Wahrscheinlichkeiten als Tendenzen: eine Untersuchung objektiver Wahrscheinlichkeitsbegriffe*. Paderborn: Mentis.

Sklar, Lawrence, 1993. *Physics and Chance: Philosophical Issues in the Foundations of Statistical Mechanics*. Cambridge University Press.

Skyrms, Brian, 2000. *Choice and Chance, 4th edition*. Belmont, CA: Wadsworth, Inc.

von Plato, Jan, 1994. *Creating Modern Probability*. Cambridge: Cambridge University Press.

Dozent(en):	Wolfgang Lorenz StR
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Methoden des Philosophie- bzw. Ethikunterrichts
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Freitag 16-18
Ort:	Geb. C7 2, Raum 0.05
Beginn:	20.10.2017

Inhalte und Ziele der Lehrveranstaltung:

Unterschiedliche Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts werden vorgestellt und auf ihre Möglichkeiten hin überdacht. Einzelne Stunden sind zu konzipieren; diese Konzeptionen werden im Seminar diskutiert und dann im Rahmen des semesterbegleitenden Praktikums im Unterricht umgesetzt. Die Erfahrungen aus diesen selbst gehaltenen Stunden und die Beobachtungen in den Stunden, die von anderen Teilnehmerinnen gehalten werden, werden dann wiederum im Seminar reflektiert, so dass diese Lehrveranstaltung durch ein stetes Hin und Her von Theorie und Praxis bestimmt wird.

Literatur:

W.D. Rehfus/H. Becker (Hg.), Handbuch des Philosophieunterrichts, Düsseldorf 1986

E. Martens, Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik, Hannover, 3.Aufl., 2007

V. Steenblock, Philosophische Bildung, Münster, 3.Aufl., 2007

V. Pfeifer, Didaktik des Ethikunterrichts, Stuttgart 2003

J. Rohbeck, Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts, in: ders. (Hg), Methoden des Philosophierens, Dresden 2000, 146-174

Jonas Pfister, Fachdidaktik Philosophie, Berlin/Stuttgart/Wien 2010 (UTB 3324)

Dozent(en): Susanne Mantel, M.A.
Veranstaltungstitel: Ethics of Migration
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Montag 12-14
Ort: Geb. C7 2, Raum 0.05
Beginn: 16.10.2017

We are living in a world that is divided into national states. These states control their borders. Moreover, individuals are not free to choose citizenship in a specific state. They are often assigned citizenship in specific states by criteria such as ancestry and place of birth.

At least when individuals wish to migrate or wish to adopt a new nationality it becomes obvious that borders and citizenship may be morally questioned and require moral justification when they are used to exclude outsiders.

In this seminar we will look at different defenses as well as challenges for the justification of the excluding role of national states and citizenship. We will look both at the justifications for excluding migrants as such and at specific challenges when dealing with refugees.

The seminar will be held in English. Students may give a presentation (Referat) with a written version (Ausarbeitung) or write a slightly longer paper (Hausarbeit).

Both texts, Ausarbeitung and Hausarbeit, may be written either in English or in German.

Dozent(en): Mike Mateas
Veranstaltungstitel: Planung des Philosophie- bzw. Ethikunterrichts
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Freitag 14-16
Ort: Geb. B2 1, Raum 3.12
Beginn: 20.10.2017

Das Seminar ist Teil des Moduls »Angewandte Fachdidaktik«. Zunächst werden Ideen der philosophischen Fachdidaktik gemeinsam erörtert und fachdidaktische Perspektiven auf die verschiedenen Aspekte des Unterrichtens aufgezeigt. Anschließend werden Reihenplanungen und Stundenentwürfe exemplarisch entwickelt und auf ihre Plausibilität hin überprüft. Schließlich werden – nicht zuletzt mit Blick auf das im Anschluss stattfindende Blockpraktikum – Kriterien für die Beobachtung und Beurteilung fremden und eigenen Unterrichts vermittelt und eingeübt. Nach dem Praktikum wird dieses dann in einer Sitzung gemeinsam reflektiert.

Hilfreiche Literatur:

Barbara Brüning: Philosophieren in der Sekundarstufe. Methoden und Medien. Beltz Verlag, Weinheim 2003.

Anita Rösch: Kompetenzorientierung im Philosophie- und Ethikunterricht. LIT Verlag, Berlin, 3. Auflage 2012

Ekkehard Martens: Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts, Siebert Verlag, Hannover 2003

J. Rohbeck: Didaktik der Philosophie und Ethik, 3. Auflage, Dresden 2008.

Dozent(en): Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Prof. Dr. Peter Riemer

Veranstaltungstitel: Aristoteles: Rhetorik

Veranstaltungstyp: Seminar

Zeit: Dienstag 16-18

Ort: Geb. B3 1, Raum 2.05

Beginn: 17.10.2017

In diesem Seminar soll die von Aristoteles konzipierte Lehre vom wirkungsvollen (öffentlichen) Reden durch die gemeinsame Übersetzung und Besprechung ausgewählter Passagen des griechischen Originaltexts der *Rhetorik*-Schrift erarbeitet werden.

Übersetzt werden voraussichtlich die Kapitel 2 und 3 des ersten Buches und sodann längere Passagen des zweiten Buches (von insgesamt drei Büchern), in denen zum einen die Analyse von Emotionen eine Rolle spielt, die bei vielen mit rednerischen Mitteln zu beeinflussenden Entscheidungsprozessen auf der Seite der angesprochenen Personen wichtig werden können, und zum anderen verschiedene rhetorisch nutzbare Argumentationstechniken auseinandergelegt werden.

Seminartext ist die von W. D. Ross in der *OCT*-Reihe besorgte Ausgabe *Aristotelis ars rhetorica*.

Sonstige Literatur:

Furley, D. J., und Nehamas, A. (Hg.), *Aristotle's Rhetoric. Philosophical Essays*; Princeton 1994.

Rapp, Ch., *Aristoteles, Rhetorik* (= *Aristoteles, Werke in deutscher Übersetzung*, Bd. 4/II), Berlin 2002.

Dozent(en):	Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Veranstaltungstitel:	K. R. Popper, <i>Conjectures and Refutations</i>
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Mittwoch 10-12
Ort:	Geb. E1 3, Raum 1.07
Beginn:	18.10.2017

Karl R. Popper (1902–1994) gehört mit dem von ihm vertretenen „Falsifikationismus“ zu den prägenden Gestalten der Wissenschaftsphilosophie des 20. Jahrhunderts. Falsifikationismus – dies ist die Einstellung, mit einer leicht paradox klingenden Formulierung: Lasst uns möglichst zügig möglichst viele Fehler machen, damit wir umso eher die Chance erhalten, unsere Hypothesen (*conjectures*) gegebenenfalls durch Widerlegung (*refutation*) als mangelhaft zu erkennen und durch etwas Besseres zu ersetzen, um so der Wahrheit näher zu kommen. Vieles von dem, was dem Philosophen Popper gegen Dogmatismus, ideologische Verblendung und Irrationalismus vorzubringen wichtig war, hat auch in den Bereich politischer Theorie und Praxis hinein ausgestrahlt.

Conjectures and Refutations, mit dem Untertitel „The Growth of Scientific Knowledge“, ist eine erstmals 1963 erschienene Zusammenstellung thematisch einschlägiger Texte Poppers, die ursprünglich als Konferenzbeiträge, Rundfunkvorträge und dergleichen konzipiert wurden, zu einem Sammelband, der auch einige eigens für diesen Band verfasste Beiträge enthält.

Im Seminar werden voraussichtlich die Abschnitte 3 und 9 bis 11 des Bandes besprochen werden. Das Programm kann aber noch nach Interessenlage der Teilnehmerinnen und Teilnehmer modifiziert werden. Arbeitsgrundlage ist der englische Text (auch wenn es eine deutsche Übersetzung gibt), da es ohnehin unerlässlich ist, sich im Laufe des Studiums ans Lesen von Fachliteratur in englischer Sprache zu gewöhnen. Die zu besprechenden Abschnitte können in elektronischer Form oder als Papierkopien zur Verfügung gestellt werden.

Literatur:

K. R. Popper, *Conjectures and Refutations. The Growth of Scientific Knowledge*; Routledge, London 1978.

Dozent(en):	Stephan Padel M.A. Dr. Robert Reick
Veranstaltungstitel:	Ethik in den Religionen
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Mittwoch 16-18
Ort:	Geb. B2 2, Raum 1.02
Beginn:	18.10.2017

Kaum eine (Welt-)Religion verzichtet darauf, normativ-ethische Anforderungen zu formulieren. Dabei wird typischerweise nicht bloß gefordert, an die Existenz einer (oder mehrerer) Entität(en) zu glauben, sondern auch sein Leben und Handeln auf eine bestimmte Art zu gestalten. In diesem Seminar werden wir uns exemplarisch mit einigen in Religionen eingebettete Ethik-Konzeptionen auseinandersetzen. Dabei werden uns unter anderem folgende Fragen beschäftigen:

- * Welche konkreten normativ-ethischen Forderungen werden überhaupt formuliert?
- * Wie lassen sich diese Forderungen systematisieren und klassifizieren – und wie plausibel sind sie?
- * Welche metaethischen Annahmen werden durch die jeweiligen Forderungen vorausgesetzt – und wie plausibel sind sie?
- * Gibt es einen notwendigen Zusammenhang zwischen Ethik und Religion? Was spricht dafür, was dagegen?

Die Literaturliste wird zu Beginn des Seminars bekannt gegeben.

Dozent(en):	Dr. Oliver Petersen
Veranstaltungstitel:	Gleise in die Unendlichkeit
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Montag 14-16
Ort:	Geb. C7 2, Raum 0.05
Zeit:	Montag 16-18
Ort:	Geb. C7 2, Raum 0.05
Beginn:	16.10.2017

Crispin Wright, einer der besten gegenwärtigen Philosophen, schreibt: „It is the merest platitude that where there is such a thing as following a rule or complex rules correctly, or as going wrong, there have to be *facts* about what the requirements, in context, of the relevant rule(s) are.“ Auf der anderen Seite scheint es große ontologische und erkenntnistheoretische Schwierigkeiten bezüglich solcher Tatsachen zu geben, die einen gar dazu bringen könnten, solche Tatsachen zu leugnen. In dem Seminar werden wir uns mit Wrights Auseinandersetzung mit dieser Problematik auseinandersetzen, deren Entdeckung auf (wahrscheinlich) Wittgenstein und auf Kripke zurückgeht.

Das Seminar wird alle zwei Wochen vierstündig stattfinden. Genaue Termine werden in der Sitzung in der ersten Veranstaltungswoche vereinbart.

Dozent(en):	Dr. Luc Schneider
Veranstaltungstitel:	Einführung in die Argumentationstheorie
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Montag 16-18
Ort:	Geb. E1 3, Raum 1.07
Beginn:	16.10.2017

Wenn man von Argumenten spricht, denkt man häufig an deduktive Schlüsse, wie man sie aus der formalen Logik kennt, etwa an Modus Ponens:

Prämisse 1: wenn p, dann q
 Prämisse 2: p
 Konklusion: q

oder aber Modus Barbara (aus der Syllogistik):

Prämisse 1: Alle Saarländer sind Menschen.
 Prämisse 2: Alle Menschen sind vernunftbegabt.
 Konklusion: Alle Saarländer sind vernunftbegabt.

Nun ist es aber so, dass sowohl in der Philosophie als auch in der Rechtsprechung, in der Politik und überhaupt im Alltag Argumente vorherrschen, die zwar nicht deduktiv gültig sind, aber deren Prämissen dennoch der jeweiligen Konklusion eine gewisse Plausibilität oder Wahrscheinlichkeit verleihen. Ein Beispiel wäre das sogenannte Dambruchargument oder Argument von der schiefen Bahn, mit dem man zu zeigen versucht, dass eine gewisse Annahme den Anfang einer Kette von ähnlichen Fällen darstellt, deren letztes Glied eine wie auch immer negativ zu bewertende Konsequenz sei.

Prämisse 1: p
 Prämisse 2: Es gibt eine negative Konsequenz, welche das Ende einer Kette kaum unterscheidbarer Fälle darstellt, an deren Anfang p steht
 Konklusion: p ist abzulehnen

Dambruchargumente werden häufig in juristischen und politischen Diskussionen verwendet, kommen aber auch in der praktischen Ethik vor, etwa in der Diskussion um die Sterbehilfe oder um die Leihmutterchaft.

Nun sind alle sogenannten informelle Argumente anfechtbar, insofern deren Prämissen nur unter gewissen Umständen ihre Konklusion stützen. Dambruchargumente versucht man in der Regel zu entkräften, indem man verneint, dass die beanstandete Annahme überhaupt mit der negativen Konsequenz über eine Kette fließend ineinander übergehender Fälle darstellt.

In den letzten Jahrzehnten sind informelle Argumente Gegenstand einer interdisziplinären Forschung geworden, die man entweder unter dem Begriff „informelle Logik“ oder „Argumentationstheorie“ zusammenfasst. Das Seminar soll eine erste Einführung in dieses Gebiet liefern, indem die häufigsten Argumentationsschemata vorgestellt und ihre jeweilige Anfechtbarkeit durch kritische Fragen besprochen werden. Praktische Übungen anhand von argumentativen Texten aus dem Alltag sollen die theoretischen Ausführungen veranschaulichen.

Dozent(en): Dr. Peter Schulte
Veranstaltungstitel: Willensfreiheit
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Montag 18-20
Ort: Geb. C7 2, Raum 0.05
Beginn: 16.10.2017

Das Problem der Willensfreiheit wird aktuell intensiv diskutiert – sowohl in der Philosophie als auch in der breiten Öffentlichkeit. Besitzen wir einen freien Willen? Ist Willensfreiheit mit einem deterministischen Weltbild vereinbar? Untergraben neuere Ergebnisse der Kognitions- und Neurowissenschaften die Annahme, wir hätten einen freien Willen? Diese und andere Fragen sind Gegenstand des Seminars. Auch die die Beziehung zwischen Willensfreiheit und moralischer Verantwortlichkeit soll dabei eingehend untersucht werden.

Literatur

Kane, Robert (2005): *A Contemporary Introduction to Free Will*. Oxford: Oxford University Press.

Dozent(en):	Dr. Peter Schulte
Veranstaltungstitel:	Function, Information and Mental Representation
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Dienstag 10-12
Ort:	Geb. C7 2, Raum 0.05
Beginn:	17.10.2017

Human beings perceive the colors, shapes and sizes of objects, and they have beliefs about trees, rocks, planets and themselves. In short, they possess *intentional states*. How is this possible, if human beings are wholly physical creatures (as science seems to tell us)? This problem, the *problem of intentionality*, is at the center of contemporary philosophical debates about the mind. In her recent book *A Mark of the Mental*, Karen Neander develops an interesting new answer to this problem. Drawing on insights from teleosemantics, causal-informational theories, and similarity theories, she carefully constructs a naturalistic explanation of intentionality that allows us to understand human beings as wholly physical creatures that are, at the same time, subjects with intentional states. In this course, we will discuss Neander's theory in detail, but we will also reflect on the broader issues raised by her proposal.

Literatur

Neander, Karen (2017): *A Mark of the Mental. In Defense of Informational Teleosemantics*. Cambridge, MA: MIT Press.

Dozent(en):	Dr. Peter Schulte
Veranstaltungstitel:	Grundprobleme der Metaphysik
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Dienstag 12-14
Ort:	Geb. C7 2, Raum 0.05
Beginn:	17.10.2017

Nachdem im 19. und 20. Jahrhundert mehrere Versuche unternommen wurden, klassische metaphysische Fragen aus der Philosophie zu verbannen, hat die Metaphysik in den letzten Jahrzehnten eine bemerkenswerte Renaissance erlebt. In diesem Seminar werden wir uns mit einigen zentralen Problemen der Metaphysik beschäftigen: Was ist Zeit? Was meinen wir, wenn wir von ‚Veränderung‘ sprechen? Kann ein Mensch ‚derselbe bleiben‘, obwohl er sich verändert? Gibt es neben Einzeldingen auch Universalien? Warum existiert überhaupt etwas, und nicht vielmehr nichts? Textgrundlage des Seminars ist das Buch *Riddles of Existence* von Earl Conee und Ted Sider, in dem diese und andere Fragen spannend und prägnant behandelt werden.

Literatur

Conee, Earl; Sider, Ted (2015): *Riddles of Existence. Second Edition*. Oxford: Oxford University Press.

Dozent(en): Dr. Peter Schulte
Veranstaltungstitel: Hume: An Enquiry Concerning Human Understanding
Veranstaltungstyp: Seminar
Zeit: Mittwoch 12-14
Ort: Geb. C7 2, Raum 0.05
Beginn: 18.10.2017

Humes *Enquiry* ist eines der einflussreichsten Bücher der Philosophiegeschichte. Hume entwickelt darin seine empiristische Philosophie des Geistes, untersucht die Natur induktiver Schlüsse und die Genese des Kausalitätsbegriffs, formuliert ein allgemeines Argument gegen die Glaubwürdigkeit von Wunderberichten und verteidigt die These, dass Determinismus und menschliche Freiheit miteinander vereinbar sind. Humes Überlegungen sind durchweg scharfsinnig, klar und originell und prägen die philosophische Debatte deshalb bis heute. Im Seminar werden wir die Thesen und Argumente Humes anhand des englischen Originaltexts sorgfältig rekonstruieren und einer kritischen Prüfung unterziehen.

Literatur

Hume, David (1777/1975): *Enquiries Concerning Human Understanding and Concerning the Principles of Morals. Third Edition*. Hrsg. von L.A. Selby-Bigge und P.H. Nidditch. Oxford: Clarendon Press.

Dozent(en):	Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel:	Kants theoretische Philosophie
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Donnerstag 12-14
Ort:	Geb. C7 2, Raum 0.05
Beginn:	19.10.2017

Sieht man einmal von den beiden bedeutendsten Denkern der Antike, Platon und Aristoteles, ab, hat wohl kein Philosoph einen größeren Einfluss auf die Entwicklung der Philosophie ausgeübt als Immanuel Kant. So lassen sich beinahe alle Strömungen der Philosophie des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als kritische Entgegnungen auf wichtige Prinzipien der Kantischen Philosophie interpretieren. Bis heute hat diese Auseinandersetzung mit Kant nicht nachgelassen. Und auch im Rahmen der analytischen Philosophie lässt sich in den letzten Jahrzehnten eine echte Kant-Renaissance diagnostizieren.

Das Seminar bietet eine Einführung in die Theoretische Philosophie Kants. Als Grundlage dient uns dabei die kleine Schrift "Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können" aus dem Jahre 1783, in der Kant den Versuch unternommen hat, die Kerngedanken seiner 1781 erschienenen "Kritik der reinen Vernunft" in einfacherer und verständlicher Form zu präsentieren. Im Seminar soll der Text gründlich studiert und diskutiert werden. Dabei soll es einerseits darum gehen, den Gedankengang Kants zu verstehen und nachzuvollziehen, aber andererseits auch, ihn auf seine systematische Tragfähigkeit hin zu befragen.

Dozent(en):	Prof. Dr. Holger Sturm
Veranstaltungstitel:	Name und Gegenstand
Veranstaltungstyp:	Seminar
Zeit:	Mittwoch 16-18
Ort:	Geb. C7 2, Raum 0.05
Beginn:	18.10.2017

Auch wenn wir durch die Hervorbringung sprachlicher Laute höchst unterschiedliche kommunikative Handlungen vollziehen können, besteht die grundlegende Funktion der Sprache nach Ansicht vieler Philosophen und Linguisten darin, die Welt darzustellen oder abzubilden. Damit dies möglich ist, muss die Sprache zumindest einige Ausdrücke enthalten, mit deren Hilfe wir uns auf einzelne Gegenstände beziehen können. In idealtypischer Weise scheinen Namen diese Eigenschaft zu besitzen. Kein Wunder also, dass viele der wichtigsten Sprachphilosophen – zumindest innerhalb der analytischen Tradition – Beiträge zur Theorie der Namen und deren Bezugnahme geliefert haben.

Wir werden uns im Rahmen des Seminars mit den wichtigsten dieser Ansätze befassen. Dabei sollen nicht nur die Altmeister wie Frege, Russell, Strawson, Kripke und Burge Berücksichtigung finden – viele der hierfür relevanten Texte finden sich in dem von Ursula Wolf bei Suhrkamp herausgegebenen Sammelband "Eigennamen" –, sondern es soll darüber hinaus der Versuch unternommen werden, zumindest einen ersten Einblick in die neuere Entwicklung zu gewinnen. Insbesondere wird dabei das in den letzten Jahren intensiv diskutierte Problem der fiktionalen Namen eine wichtige Rolle spielen.

Obgleich der Fokus in dieser Veranstaltung auf der Kategorie der Namen liegen wird, werden wir uns immer wieder mit grundlegenden sprachphilosophischen Problemen konfrontiert sehen, so dass die Veranstaltung zugleich einen vertiefenden Einblick in allgemeine Fragen der modernen Sprachphilosophie gewähren wird.

Blockseminar

Dozent(en): Prof. Dr. Jean-Christophe Merle
Veranstaltungstitel: Utopien und Dystopien
Veranstaltungstyp: Blockseminar

- Datum: 27.10.2017; 06.-07.01.2018; 03.-04.02.2018
- Uhrzeiten: Fr. 27.10.2017, 15-16 Uhr; Sa. 06.01.2018, 9-18 Uhr; So. 07.01.2018, 9-13 Uhr; Sa. 03.02.2018, 9-18 Uhr; So. 04.02.2018, 9-18 Uhr, jeweils in **Geb. B2 2, Raum 1.02**

Zeit/Ort:

Beginn: 27.10.2017

Utopien stellen nicht nur ein frühneuzeitliches Projekt zur Lösung aller Übel der bestehenden politischen Regime dar, sondern sie bieten auch eine Negativfolie der grundanthropologischen Prämissen von den vielen modernen politischen Theorien. Diese Prämissen rufen sowohl Hoffnungen als auch Gefahren hervor. Sie wahrzunehmen und zu kritisieren trägt zur Verknappung der Utopien, zur Veränderung ihrer Merkmale im Laufe der Moderne und zur Entstehung von Dystopien bei. In diesem Seminar werden sowohl Klassiker der Utopien aus der Frühmoderne (Thomas Morus, Tommaso Campanella, Francis Bacon, Charles Fourier) als auch Dystopien (H.G. Wells, George Orwell, Aldous Huxley) und diesbezügliche zeitgenössische Thesen und Alternativen (Ernst Bloch, Robert Nozick) philosophisch untersucht.

Literaturhinweise sowie das Programm werden den TeilnehmerInnen bei der Vorbesprechung am Semesteranfang vorliegen.

Primärliteratur

Bacon, Francis 1982: *Neu-Atlantis*, übers. von G.Bugge, Stuttgart: Reclam.

Bloch, Ernst 1959: *Das Prinzip Hoffnung*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Campanella, Tommaso 2008: *Die Sonnenstadt*, übers. von J. Ferner, Stuttgart: Reclam.

Fourier, Charles 1977: *Aus der neuen Liebeswelt*, übers. von E. Moldenhauer, Berlin: Klaus Wagenbach.

Huxley, Aldous 2009: *Schöne neue Welt*, übers. von H.E. Herlitschka, Frankfurt a.M.: Fischer.

Morus, Thomas 2003: *Utopia*, übers. von G. Ritter, Stuttgart: Reclam.

Nozick, Robert 2011: *Anarchie, Staat, Utopie*, München: Olzog.

Orwell, George 1994: *1984*, übers. von Michael Walter, Berlin: Ullstein.

Orwell, George 1973: *Farm der Tiere*, Zürich: Diogenes.

Wells, Herbert George: *A Modern Utopia*.

http://www.forgottenbooks.org/books/A_Modern_Utopia_1000134736

Wells, Herbert George 1996: *Die Insel des Dr. Moreau*, übers. von C.Mrowietz u. F.P. Greve, München: DTV.

Kolloquium

Dozent(en): Prof. Dr. Ulrich Nortmann
Dr. Oliver Petersen
Dr. Eva Schmidt
Prof. Dr. Holger Sturm
M.A. Wilfried Keller
Dr. Peter Schulte

Veranstaltungstitel: Bachelor-Kolloquium

Veranstaltungstyp: Kolloquium

Zeit: Dienstag 14-16

Ort: Geb. C7 2, Raum 0.05

Beginn: 17.10.2017

